Eine

Hexe

nach ihrer greslichen Gestalt
und gerechten Strafe

stellete
auf das erschollene und sich weit ausbreitende Gerücht
eines zu Apolda vermeintlich vorgegangenen

Zauberwerks

in Nachmittäglicher Sonntags-Predigt
den 17. Nov. 1748.
aus einem besonders dazu erwehlten Text
2 B. Mos. XXII, v. 18.

Die Zauberinnen solt du nicht leben lassen

vor
und gabs
nebst wahrhaftigem Bericht der ganzen Sache
zum Druck

Johann Christian Rinder
jetziger Diaconus und Seelsorger an der Gemeine Christi daselbst.

JENA
im Verlag der Marggrafischen Buchhandlung.

W
22/6/03

~~74402657~~

A.169011

Hier hast du,

werthe Stadt Apolda,

das, warum du mich durch verschiedene deiner Innwohner ersuchet und inständig gebeten hast, nemlich das Concept der Predigt, so ich am vergangenen Sonntag nach Mittag über 2 B. Mos. am 22, v. 18. priesterlichen Amts- und Gewissens halber gehalten habe, in Druck zu geben. Ich bin dir damit um desto lieber zu Willen, je bequemere Gelegenheit ich dadurch überkomme, dich aus dem bösen und nachtheiligen Geschrey, welches in alle Welt erschollen, als giengen so greuliche Wercke der Finsternis in dir vor, so viel ich kan, zu reissen. Sprichst du: was schadt mir das? so antworte ich: Genug; kan es nicht mit der Zeit, wenn ich auch von gegenwärtigen nicht spreche, deinen Kindern die in die Fremde gehen, nachtheilig werden, theils zur Verhinderung ihres Glücks, (die Leute sind offt wunderlich in der Welt,) theils auch zu sonst verdrüßlichen Händeln, besonders, da ohnedem ein liederliches Sprichwort von dir drauſſen schon bekant ist? Du findest aber die Predigt hier mit eben den Worten, womit sie gehalten. Brauch sie zu deiner Andacht und Prüfung, und erkenne dabey, daß ich dich von Hertzen liebe, und vor dein leiblich Glück und Wohl eben so besorgt bin, wie vors geistliche und ewige. Deswegen ich mich auch nennen kan Dein,

werthe Stadt Apolda,

zum Gebet und Diensten allstets ergebener

J. C. Rinder, Diac.

G. S. D. W.

Für des Teufels Trug und List,
Behüt uns lieber HErre GOtt, Amen.

Allesammt vor GOttes Angesicht versammlete Zuhörer! Wir solten zwar heute in unsern Catechismus-Predigten, nachdem wir in der jüngsten das andere Hauptstück mit GOtt zu Ende gebracht haben, fort- und zum dritten gehen; Allein, weil wir immer das am liebsten predigen, was unsern Zuhörern am nöthigsten ist, als müssen wir diesmal, besonders da das liebe Kirchenjahr nun bald zu Ende läuft, und wir eben mit dem neuen das dritte Hauptstück eröfnen können, was Ausserordentliches vortragen.

Nun

Nun aber, was wird das wohl seyn? Wir wollen, meine Lieben, mit ein paar Worten von demjenigen reden, was seit etlichen Wochen her unter uns vorgegangen und gesprochen worden ist. Zwar könten wir das Geschwätz wol unberührt liegen lassen, weil es mit so gar viel Lügen untermengt; da aber von grosen Sünden wider das andere Gebot GOttes und von solchen Leuten unter uns gesprochen werden will, die durch*) **Zauberey, ach! durch teufelische Zauberey** den Allerhöchsten schändeten und dem Nechsten schadeten, so wollen es unsere priesterliche Pflichten durchaus nicht verstatten, gar darzu stille zu schweigen. Unsere Zuhörer aber verstehen uns nur recht, wir sagen nicht, daß würkliche Hexerey allhier geschehen sey, wollen sie aber auch nicht freventlich leugnen: so beschuldigen wir auch niemand damit, eben so wie wir vor alle nicht gut seyn können; vielmehr ist die Haupt-Absicht dieser Predigt, unsere geliebte Seelen-Kinder **wieder zu recht zu weisen:** wir haben sie bey dieser Gelegenheit um ein gut

*) Siehe am Ende dieser Predigt den kurzen Bericht.

Theil besser kennen lernen, und gefunden, daß die meisten in ihren Urtheilen über diese Sache vom rechten Wege gewichen, wenn sich einige bald als zu abergläubisch, andere bald als zu ungläubig verrathen. Fürwahr, wir besorgen, es möchte sich zuletzt ein gefährlicher Saame der verdammten Atheisterey ins Hertze setzen, drinnen unvermerckt fortwurtzeln und so leicht nicht wieder heraus gebracht werden. Laßt euch also, die ihr abgewichen seyd, wieder auf den rechten Weg leiten, suchet ja im Glauben keinen Schiffbruch; lernet vielmehr aus heutiger Betrachtung erkennen, wie gar heßlich Zauberer und Zauberinnen vor GOtt und christlichen Leuten aussehen, und wie harte sie hie und dort werden gestraft werden. Doch eins dürfte uns von unserm Vorhaben fast abschrecken: es erzehlt nemlich der sel. Lutherus in seinen Tisch-Reden fol. m. 223. wie einst ein Prediger nur insgemein hin die Zauberey öffentlich bestrafft habe, darüber sey er von einer Hexe so bezaubert worden, daß er mit grosen Schmertzen bald darauf gestorben; Aber dafür

fürch-

fürchten wir uns gar nicht, wir haben den ἰσχυρότερον den Stärckern Luc. 11, 22. auf unserer Seite, und stehen unter der guten Hand GOttes, der wird uns nicht allein seine Krafft zur Ablegung dieser Amts-Predigt gnädiglich verleihen, sondern auch ietzt und allezeit schützen, daß der böse Feind und böse Leute keine Macht an uns finden, Amen.

Vater Unser, der du bist im Himmel ꝛc.

Text.

Im 2, Buch Mose am XXII, v. 18.

Die Zauberinnen solt du nicht leben lassen.

Das Wort Hexe steht zwar nicht in der Bibel, denn ihr mögets, meine Zuhörer suchen im alten oder neuen Testament, so werdet ihrs nicht antreffen; doch sind Anzeigen und Beschreibungen derselben genug darin. Nur ein paar derselben anzufüh-

zuführen, so stellt sich gleich im I Sam. 28, 7. *) eine Hexe vor unsere Augen, sie heißt da, **ein Weib die einen Wahrsager-Geist hat**, und kurtz vorher im v. 3. erblicken wir eine gantze **Rotte** derselben, so unter dem Nahmen der **Zeichendeuter** angemeldet werden, als welche von Saul ehemals aus dem Lande gejagt worden. Die Stadt **Ninive**, dessen Einwohner bey ihrer Abgötterey das Zaubern auch sehr starck trieben, heißt Nah. 3, 4. im Hebräischen gar eine **Meisterin der Zaubereyen** **). Und in der Apostelges. am 19, v. 19.

ge-

*) Ich weiß wohl, was einige, sonderlich unter den Rechtsgelehrten neulichster Zeiten, die sich über eine öffentliche Bibel-Erklärung ohne Göttlichen Beruf und gnugsame Erkänntnis der Grundsprachen gemacht, auch über diese Stelle und andere dergleichen gestümpert haben, ich weiß gar wohl; bedaure aber auch zugleich, daß unsere arme Kirche ietzt von ihren Kindern mehr, als von ihren Feinden beunruhiget und gedränget wird; Allein wem ist denn in Auslegung der Schrifft mehr zu trauen, dem Eigendünckel roher und unglaubiger Welt-Hertzen, oder dem Buchstaben des Worts (es sind ja nach 2 Tim. 3, 15. ιερα γραμματα) welchen der heil. Geist den biblischen Scribenten unmittelbar eingegeben hat?

**) בעלת כשפים

gedencket ihrer der Heil. Geist wiewol mit einer gantz gelinden Benennung, und spricht, es wären **Leute, die fürwitzige Kunst getrieben**, derer in der Stadt Ephesus auch nicht wenige gegeben haben muß. Unser Text, den wir ietzo verlesen haben, nennt sie mit dem bekanntesten Namen **Zauberinnen**, oder solche Menschen, die durch Krafft des Satans, dessen Dienst sie sich widmen, allerhand Künste ausüben, und Schaden zurichten. Da nun also dieses Geschlecht in der Schrifft niemals unbekannt gewesen, obgleich der Name Hexe nicht darinn zu finden, der in neuern Zeiten von einer gewissen Führerin der Amazonen **Heza** herkommen mag; so mögen wir desto füglicher davon handeln; Aber nun geht denn dieser Text den neuen Bund auch an, oder gehört er allein zum Policey-Gesetz des alten? er geht allerdings den neuen auch an, weil der Befehl von Umbringung einer solchen GOtt- und Menschen-Feindin gemeinen Rechts ist, und durch eine willige Folgerung aus beyden Tafeln des Sitten-Gesetzes hergeleitet werden kan. Einfolglich laßt uns daraus vormahlen:

Eine Hexe.

Sehet an *A*) ihre greßliche Gestalt, und *B*) ihre gerechte Strafe.

Gebet.

Ach GOtt, du allerheiligster GOtt! bewahre doch ja diese meine liebe Seelen-Kinder vor solch greulichen Sünden und deren schädlichen Würckungen, und präge ietzt einen rechten Abscheu wider sie in ihre Seelen. Will sie auch der leidige Feind der Satan geistlich bezaubern der Wahrheit nicht zu gehorchen, so mache sie durch deinen Geist und dies dein Wort bald wieder frey davon, und segne sie durch Christum JEsum ihren Segens-HErrn, Amen.

Schiene jemanden, Geliebte in GOtt, der Nahme Hexe zu fürchterlich oder zu teutsch, dem können wir einen gelindern dafür setzen, und sie heissen eine **Unholdin**, weil dergleichen Personen ihrer Grausamkeit halber weder ihrem eigenen Fleisch und Blute, noch einem frommen Menschen hold sind, oder weil sie das Gegenbild von jener freundlichen Prophetin **Huldâ** 2 B. der Kön. 22, v. 14. seyn mögen. Laßt uns doch mit wenigen betrachten ihre **greßliche Gestalt**, nicht so wol des Leibes als des

Ge-

Gemüths; dieselbe erblicken wir aber theils in ihrer **Benennung**, so sie im heil. Texte führet, theils aus ihrer **Unternehmung**. Sie heißt daselbst, und zwar, wenn man das Wort aus der arabischen Sprache vorsucht, eine **Entdeckerin verborgner Dinge**. Nun scheint wol dieser Name nicht eben so heßlich zu seyn, sondern nur anzuzeigen eine solche Person, die durch ihren Fleiß und Geschicklichkeit Dinge, welche die Natur verborgen und verdeckt hält, offenbaret; Doch bey den Benennungen der Menschen und Sachen darf man nicht immer auf den Ursprung des Worts und dessen Bedeutung hören, gestalt oft die ärgsten Leute und schlimsten Dinge die besten Namen führen. Dort fanden Barnabas und Paulus einen Zäuberer und falschen Propheten in der Stadt Paphos, der hieß **Barjehu**, ey, was heißt doch Barjehu? Lutherus setzt es drunter: **ein Sohn Gottes**, welch ein vortreflicher Name, den doch ein sehr heßlicher Mensch führete! Apostelg. 13, v. 6. **Judas**, ist das nicht ein schöner Name, er deutet einen **Bekenner** an, war es aber nach JEsu Wort

Joh. 6, v. 70. nicht ein eingefleischter Teufel, der ihn trug? Was klingt schöner als **Lucifer**? Das heißt: einer, der grosen Glantz und Herrlichkeit an sich hat, ists nicht auch der Name des in der Schrift so wohl bekanten Fürstens der Finsternis? Also heißt auch eine Hexe in der heiligen Sprache eine Entdeckerin der Heimlichkeiten, nicht weil sie unbekante gute Dinge bekant mache, und verborgne Sachen würklich hervor bringt, daß GOttes Ehre, und des Nechsten Nutzen daraus wachse, sondern weil sie solche Kunst von sich nur blos vorzugeben pflegt, in der That aber verdunckelt sie die Ehre ihres Schöpffers, wo sie kan, setzt ihren Nebenmenschen durch Teufels Gauckeley in solche verworrene und mißliche Umstände, daß mancher dabey seines ewigen Lichts verlustig und zuletzt in die höllische Finsternis sammt ihr geschmissen wird. Kurtz: Hexen sind Leute von der allergreulichsten Gestalt, die man mit Recht, wie hier der seel. Lutherus gethan, verteutschen soll: **Zauberin!** o welch ein greßlicher Name! **Leibeigne des Teufels**, welch ein abscheulicher Titul!

Schwartz-

Schwartzkünstlerin, welch ein Schandvolle Benennung!

Geben wir nun acht auf ihre Unternehmungen, so werden wir vollens ihre greßliche Gestalt gewahr. Eine Hexe oder Unholdin zaubert nach dem Tod und bringt über Menschen und Vieh durch Vorschub des Teufels lauter Unglück. Wir wollen ihre unseelige Bemühungen zu erkennen, einige Summen derselben anführen: sie tritt mit dem Satan, den GOtt und Menschenfeind in ein genau Bündnis *), übergiebt sich seinem Willen, entsagt ihrer so theuer von GOtt verliehenen Taufgnade, entsagt der gantzen hochheiligen Dreyeinigkeit, GOtt Vater, Sohn und Heiligem Geist, besonders ihrem Erlöser JEsu Christo und seinem allerkostbarsten Versöhnungs-Blute, dem Himmel und aller Seeligkeit; dagegen gelobt sie durch Unterschreibung mit ihrem eigenen Blute an, daß sie dem greulichen Höllenhund dem Teufel dienen, GOtt ihren Schöpfer auf alle mögliche Art

*) S. von homagio Diabolo præstito *Mallei* maleficarum P. II. q. I. c. II. p. 106. seq. *Delrionis* Disquisit. Magic. Lib. II. c. V. qv. 4. p. 225.

schänden, ihren Nechsten, wo sie nur kan, schaden, des Teuffels Leibeigene in alle ewige Ewigkeit seyn und bleiben wolle. Sagt nur! ist das nicht eine heßliche Gestalt? ich meyne ja, es sey die allerheßlichste, die man in der Welt nur ersinnen und erfinden kan. O ihr Unmenschen unter den Menschen! o ihr höchst verunglückte Seelen! wie ists möglich, da ihr nicht weniger zum Ebenbild GOttes wie andere geschaffen, und durch JEsum Christum theuer erlöset seyd, daß ihr euch selbst so verunstalten, das schöne Ebenbild leichtfertig wegwerfen, und mit gutem Bedacht und Willen die heßliche Larve des Teufels überziehen könnet? Ihr gantz verblendete und betrogene Leute, ihr bezaubert andere, und selbst laßt ihr euch vom arglistigen Höllenfeind auf die gröbste Weise so bezaubern, daß ihr den Fluch vor den Segen, den Tod vor das Leben, die Hölle vor den Himmel wehlet. Ach kehret um! kehret doch ja in der Zeit noch um, und lernet durch die Erleuchtung des Heil. Geistes euer schreckliches Leibes und Seelen-Elend erkennen. Denn gewiß, daß ich euch eure Ungestalt noch recht vorstelle, ein Basilisk ist eine heßliche Creatur, weil er andere Thiere neben sich nur durch einen Anblick vergifften kan, wie es auch Salomo in Sprüchw. 23, v. 32. nicht undeutlich sagt *). Ihr, ihr seyd noch heßlicher, sintemal man Exempel hat, daß ihr

*) כצפעני יפרש vt Basiliscus *effudit* (venenum)

ihr nicht etwa unvernünftige Thiere, sondern Menschen durch euer Anhauchen dermasen vergifftet, daß sie in kurtzen davon gestorben. Da zu Costnitz eine auf dem Scheiterhauffen verbrannt werden sollte, rief sie den Schinderknecht zu sich, als wolte sie ihm ein Trinckgeld geben, blies ihn aber an, davon er sogleich aussätzig und nach dreyen Tagen tod war. Ein Drache ist eine abscheuliche fliegende Schlange, die Feuer speyt und einen langen Schwanz hat: ihr, ihr seyd noch abscheulicher, dieweil ihr ein streitiges Neid- und Zorn-Feuer auf fromme Kinder GOttes speyet, und viele Dörffer, Städte und Landschaften mit dem langen Schwanz allerley Unglücks überstreichet. Eine Mißgeburt ist ein greulich Menschenbild, indem sie Glieder theils von Menschen, theils vom Viehe hat; Ihr, ihr seyd noch greulicher, ihr menget euch wohl unter die Christen-Menschen, offt gar mit Simon Apostelg. 8, v. 13. unter die Versammlung der Heiligen; seyd aber nicht würdig, daß ihr mit Nebucadnezar unter den Thieren liegen solt. Der Teufel selbst, wenn er zuweilen Menschen-Gestalt angenommen hat, muß über allemasen höllisch ausgesehen haben; Aber warlich ihr nicht besser, denn ihr seyd Teufel in menschlicher Gestalt, Satans in leiblichen Gliedmasen! Sehet, meine Zuhörer, so greslich! so heslich! so abscheulich! so greulich! so teufelhaft! so schrecklich siehet eine Hexe, eine Zauberin aus!

Nun wie greslich ihre Gestalt und Ansehen ist, so gerecht und billig ist auch β) die **Strafe**, die vor ihre Bosheit gehört. GOtt sagt im Text: **solt du nicht leben lassen.** Die ebräische Mund-Art sprichts aus, solt du nicht lebend machen, man muß es aber nach unserer teutschen so, wie es Lutherus sehr wohl gegeben hat, ausdrücken, nemlich hohe Obrigkeit soll nicht säumen eine Hexe oder Zauberin ihrer grosen Sünden halber zeitlich mit dem Tode zu bestrafen, weil es nicht billig, daß dergleichen Creaturen das Leben haben, GOtt schänden, dem Nächsten schaden und dem Teuffel das Schindermesser nachtragen solle. Sonst steht hier auch im Grundtext das Wort Zauberin nur in der einzeln Zahl, welches uns aber im Verstande nichts verschlägt, es mag anzeigen, daß eine jede ins besondere mit gebührlicher Strafe belegt werden soll; Wenn aber beydes der Text und Uebersetzung eine Person vom andern Geschlecht nur angeben, macht denn das etwa Meinung, als solten Zauberer frey ausgehen und ungestraft bleiben? Nein, sie sind eben der

Stra-

Strafe auch unterworfen, denn der Satz gilt durchgehends in heil. Schrift, was böses nach GOttes Befehl an einen Geschlecht gestraft werden soll, das muß billig auch von andern verstanden werden. Wolte z. E. eine Hure oder Ehebrecherin auftreten, und sich aus Ebr. 13, v. 4. rechtfertigen, als würde GOtt nur Hurer und Ehebrecher richten, aber sie nicht; so würde ich sie gleich dahin weisen, wo stehet: **wer die Ehe bricht mit jemands Weibe, der soll des Todes sterben beyde Ehebrecher und Ehebrecherin,** z. B. Mos. 20, 10. und nachdrücklich damit überzeugen, daß sie sich bey ihrer Sünde der Nachsicht GOttes vergeblich tröste; So auch hier GOtt meide, die Zauberin und auch die Zauberer keines von beyden solt du leben lassen, wie es die Worte des ietzt angezogenen Capitels v. 27. auch klar geben: **Wenn ein Mann oder Weib ein Wahrsager oder Zeuchendeuter seyn wird die sollen des Todes sterben: man soll sie steinigen, ihr Blut sey auf ihnen.** Bey den Jüden aber waren sonderlich vier Arten der Todes-

Strafen gewöhnlich: das **Steinigen**, 5 B. Mos. am 13, 10. das **Verbrennen** 3 B. Mos. 21, 9. das **Tödten mit dem Schwerd** 1 B. Mos. 9, 6. das **Erwürgen mit dem Strange** 5 B. Mos. 21, 22. *) welche GOtt alle besonders geboten, daß sie zur Bestrafung des Bösen unter ihnen gebraucht werden sollten. Hier ist aber keine derselben beniemet, und warum das? ich erachte, es sey deswegen geschehen, damit die Obrigkeit nach befinden der Bosheit die Strafe der Unholden mindern und erhöhen solle, ihr also eigentlich anthun, was sie verdienet hat. Sonst finden wir, daß dergleichen Uebelthäter und Uebelthäterin gesteiniget worden sind, denn so steht z. B. Bos. 20. v. 27. **man soll sie** (die Wahrsager und Zeugendeuter) **steinigen.** Heutiges Tages ist das Feuer oder ein angezündeter Scheiterhaufen, darauf die Zauberinnen an einen Pfal gebunden und zu Asche verbrannt

*) siehe D. **Mayers** Dissertat. sel. disp. VIII. de lapidatione Stephani p. 247. alwo er diese 4 Arten der Jüdischen Lebens-Strafen auch aus denen Rabbinen schön erweiset.

brannt wird, die gemeinste*) Strafe vor sie: und diese schickt sich auch gar wohl zu ihren bösen Thaten, denn da sie sich von GOtt losgemacht; mit dem Teufel in einen Bund getreten, Leibeigne und Sclaven aller seiner höllischen Geister worden, als gehört ihr auch künftig nicht nur das vor ihre Gesellschaft bereitete ewige, sondern auch das zeitliche Feuer hier.

Ja ja! die Strafe die Feuer Strafe ist vor die überwiesene Hexe recht! nur hin, nur hin mit ihr, auf den Scheiter-Hauffen die Hexe drauf gesetzt, vest angebunden, den Hauffen angesteckt, zu Asche verbrannt, die Asche in die Luft zerstreuet, daß nichts, gar nichts von ihr übrig bleibt! nur hin mit der Hexe! nur hin, die Strafe ist gerecht:

Sehet, so haben wir aus unsern Text betrachtet die heßliche Gestalt und gerechte Strafe einer Hexen; Allein **ists denn möglich, daß dergleichen**

*) Und dieses nach dem Sächs. Recht L. II. Art. 13. Sonst aber heißt solche Leute das *jus Canon.* l. 6. Tit. 8. *Naturæ peregrinos, dignos quos feralis pestis absumat.* Das *Ius Civile* erkennt ihnen das Schwerd, das Landrecht Art. II. das Wasser zu. Die *Constitutio* imp. Constantini in Codice spricht LIX. Tit. 13. *Confundentes elementa vt bestiæ pereant.*

chen Unmenschen in der Christenheit geben kan, und noch giebt? wenn man bedenckt wie greßlich sie gestaltet sind, was sie vor böse Thaten thun, und was vor schreckliche Strafen zeitlich und ewig auf sie warten: so solte man fast zweiffeln, obs noch solche Leute gäbe. Mercket meine Zuhörer was ich hierauf antworte, und sonderlich haben diejenigen meine Rede zu Ohren zu nehmen, die bisher mit einander hierüber gestritten, und zum Theil das Daseyn solcher Teufels-Kinder geleugnet haben. Wir wollen heute mit GOtt zwischen euch Schiedsmann werden, und euch deutlich unterrichten was ihr in diesen Punckte glauben sollt. Der Teufel zwar thut sein mögliches hiebey, daß er würcklich geschehen, Zauberwercke vor Mährgen erkläre, er hat auch wie zu allen Zeiten, also besonders jetzo wol Hochgelehrte dessen überschwatzt, wir kehren uns aber daran nicht, sondern sagen trocken und derb heraus:

Ja! ja es giebt Hexen in der Welt, Hexen genug!

Wir erweisen aber unsern Satz auf nachfolgende

Wei-

Weise; wollen wir Christen heisen, und seyn; so müssen wir auch GOttes Wort heilig annehmen, und das vor wahr halten, was darinne erzehlet wird; Nun sagt die Schrifft Altes und Neues Testaments gar vieles von solchen Leuten; folglich müssen sie auch vorhanden seyn: Hier steht der ausdrückliche Befehl GOTTes: **Die Zauberinnen solt du nicht leben lassen.** Lieber, wie könte GOtt diese Art Menschen benimen, und ihnen eine schwere Lebens-Strafe setzen, wo sie nie gewest wären. Jes. 27, v. 2. untersagt er seinem Volck ernstlich, sie sollen, wie den falschen Propheten, also auch den Zauberern nicht gehorchen. Kan man jemand gehorchen, der nicht da ist? oder hat man je ein Gebot gehöret von einen, der niemals in der Welt gewesen? Im 2 Chron. 23, v. 6. sagt das hebräische Wort klar, Manasse habe eine rechte **Zauber-Academie** zu Jerusalem angelegt. Hundert anderer deutlichen Stellen zu geschweigen. Wilst du sprechen: ja das war im Alten Testament vor Christi Leiden und Todt, da ist manches gewesen, welches

anietzo im Neuen nicht mehr vorhanden seyn wird; so nehme ich dich bey der Hand, und führe dich ins 7te Cap. der Apostelg. und dessen 9. v. und frage: **siehest du hie den Zauberer Simon, den Erzhexenmeister in Samaria, siehest du, wie er das Samaritische Volck lange Zeit auch in Gegenwart des Apostels Philippi bezaubert?** Ich zeige dir Pauli langes Sünden-Register Gal. 5, v. 20. worein die schwartze Kunst der Zauberey, auch wie Hurerey, Neid, Zorn und Mord mit gesetzet ist, was wäre das vor ein offenbar Fleisches-Werck, so die Leute und die Sünde nicht gar deutlich vorhanden gewesen wären? Zauberer sollen auch nach Offenb. Joh. 22, v. 15. von der seligen Stadt des himmlischen Jerusalems sammt andern groben Sündern ausgeschlossen bleiben, wie kan GOtt das dermaleinst thun, wenn sie nicht da seyn werden? Höreſt du nicht noch immer von denen daselbst erzehlten Sündern als Hurern, Todtschlägern, abgöttischen Lügnern u. s. w. in der Welt, sag mir warum sollen denn die Zauberer gantz allein aufgehört

hört haben? Mithin zeugt GOttes Wort klar, es gibt Hexen, und die wir Christen heisen wollen, müssen ihr Glauben geben! Nechstdem liegen ja ihre Teufels-Wercke offenbar genug am Tage, wenn sie diesem Glas-Werck, Leder, Speckschwarten in die Beine; jener Nadeln, Zwecken, Kornähren, Frösche, Mäuse u. d. m. durch Hülffe des algemeinen Menschen-Feinds in die Arme hexen. Wo sollen diese Dinge, die man ja nicht in Zweifel ziehen kan, anders herrühren, als von der bösen Brut der Unholden? natürlicher Weise können sie nicht in menschlichen Leibern erzeugt werden? Wäre von vielen ihr eigenes Geständnis darüber, und von der gantzen Teuffels-Zunfft die Schrifften *) nicht vorhanden woraus sie noch täglich Unterricht holen können, so müste man sich dieses ebenfalls ausreden lassen. Endlich so fra-

ge

*) Wir könten hier einige solcher gifftigen Bücher, die iedoch im Pabstthum mehr als unter uns bekannt sind, nahmhaft machen, wir besorgen aber, sie möchten nicht jederman zu wissen dienlich seyn; halten also damit so lange zurück, bis uns jemand mündlich darüber fragen wird.

ge ich wer so verwegen seyn, und alle diejenige gerichtliche Verhöre und ergangene Executionen in Verdacht eines ungerechten Verfahrens ziehen, oder alles gantz und gar zu Lügen machen will, die doch in so grosser Anzahl vor Augen liegen! Nur allein sind im 1602: und folgenden Jahren Christi in dem Amt Mutich und Amerbach des Ertzbisthums Maintz über 300. Hexen verbrannt worden, und wie ein glaubwürdiger Römischer Scribent*) berichtet, so sind zu Rom 170. auf einmal da M. Claud. Marcellus und L. Valerius Burgemeister gewesen, und die Stadt 422. Jahr gestanden hatte auf eben diese Weise abgethan worden, da theils ihre Männer, theils andere vornehme Leute in der Stadt durch deren Gauckeleyen an einer Kranckheit starben, und die Bosheit durch eine eintzige Magd offenbar wurde. Wolte man das, und noch viel ein mehreres alles vor Fabeln achten? Ich meine ja diese Erzehlungen, die grose List des Satans die übermachte Bosheit und Un-

*) *Valerius* May. L. II. c. 5. steht auch daher in LL. XII. tab. *Ne incantato, ne agrum defrugento.*

Unglaube der Menschen, in diesen gegenwärtigen letzten Zeiten, die die Apostel sehr greulich beschreiben, lassen uns nicht zweifeln, daß Hexen, Zauberer und Schwartzkünstler in der Welt gäbe.

Spricht jemand, **es sind aber so viel tausend Historien von Hexen vorhanden, wenn man sie ans Licht hält, so sinds Betrug und Lügen.** Ich gebe gerne zu, daß die meisten falsch sind, will auch wünschen, daß unsere mit drunter gehöre; allein folget denn, die mehresten sind falsch, folglich sind sie alle falsch. Wie viel tausend Lügen streut der Teuffel aus, er heißt gar ein Vater derselben, aber hat er nicht Hiob 2, 4. die Wahrheit geredet? Also können unter 100. Hexen-Geschichten 99. erlogen seyn; die eine kan deshalben doch wahr seyn.

Frommer GOtt! wie so gar verkehrt, gottlos und unglaubig ist doch die gegenwärtige Welt! statt dessen, daß sie den bösen Feind immer besser kennen, und sich vor seinen Werckzeugen immer fleißiger hüten solte, leugnet sie lieber gar, darum weil sie die Erfahrung von ihren Unglücks-Verhengungen nicht alle Tage und aller Orden mit Augen sieht: statt dessen, daß sie sich gegen ihre Verführ- und Berückungen mit Gebet und Glauben

rüsten sollte, wird sie sicherer, und denckt es hat keine Gefahr: statt dessen, daß sie sich in deinen geoffenbarten Wahrheiten ie mehr und mehr bestärcken solte, hebt sie sonderlich einige Zeit her gar mercklich an, bald dieses bald jenes aus deinem Wort theils zu verdunckeln theils in Zweifel zu ziehen und muthwillig zuleugnen, darum, weil sie sich dünckt viel klüger geworden zu seyn, als die alte Welt. Ach gütiger Vater laß doch dem Satan und seinen Kindern des Unglaubens nicht so viel Raum! Wir besorgen, es werde sich bey ohnedem so vielen Verwirrungen der Kirche, endlich gar eine solche Brut aus der Höllen hervorschleichen, die öffentlich auftreten, dich, Himmel, Hölle und alles leugnen, Zufall und Schutz finden, sich weit ausbreiten, und also dein Häuflein hefftig ängstigen wird. Laß nicht zu, theuerster JEsu unser Heiland, daß dein Widersacher so tobe, gedencke an deine Verheisung: die Pforten der Höllen sollen meine Kirche nicht überwältigen. Laß nicht zu, GOtt heiliger Geist, daß deine Gemeinde mit so mancherley Satans-Unflath beschmeiset werde, reinige sie und setze der Wuth aller ihrer Feinde ein baldiges Ziel: bis hieher solt ihr kommen und nicht weiter!

Aber hier fragt sichs noch meine Zuhörer, **warum läßt den GOtt gleichwol solche Zauber-Wercke zu, sind sie denn seiner Heiligkeit**

ligkeit nicht entgegen? wir antworten: In die Gerichtsstube, in die uns gantz verborgene Gerichtsstube GOttes können wir wol nicht sehen, wenn wir aber hierüber doch unsere Gedancken eröfnen sollen, so sinds diese: weil GOtt an gedachten Wercken weiter kein Theil nimmt, als daß er sie nur zuläßt, so gehen sie seiner Heiligkeit nichts an; er läßt sie aber zu, theils daß man daraus seine grose Langmuth über die menschliche Bosheit erkenne, und erfahre wie hoch sie nach und nach steige, wenn der Mensch seinen Schöpfer verläßt, theils auch, daß die Ungläubigen zu Zeiten eine unläugbare Probe hätten, von dem gewissen Daseyn der bösen Geister, weil doch der Mensch allein 'solche wundersame und alle menschliche Kräffte übersteigende Würckungen ohnmöglich hervorbringen kan.

Nehmt nun, meine Kinder! bey diesen Text auch einige gute Ermahnungen, die euch sehr nöthig seyn werden, zu Herzen. Deren vornehmste diese seyn soll: **Hütet euch vor der Zauberey-Sünde!** Behüte GOtt! sprecht ihr, wer wird sich denn un-

ter uns zu solchen Unthaten begeben, grauet einem doch schon, wenn man nur davon hört, geschweige, wenn einer so was gar thun sollte. Allein, ich sage darauf: trauet euch nur selbst nicht zuviel zu, es ist keine Sünde so gros und so abscheulich dazu der Saame nicht in euren Herzen läge, es kömmt nur drauf an, daß GOTT seine Hand von euch abzieht, und dem Satan überläßt, bald sind seine Versuchungen da, und der Weg zu solchen Hexerey-Sünden wird leicht gebahnet, zumal wenn der Mensch vorhin gewohnt ist, wissendliche Sünden auf wissendliche zu häuffen. Ach was vor ein frommer und GOtt gefälliger König war Saul anfänglich? er war so fromm, daß er auch all dergleichen Gesindel aus seinem Lande jagte, verfiel er nicht zuletzt, da ihn GOtt verließ in den Wahnsinn, daß er selbst zu ihnen gieng, Hülffe suchte, und wo er nur damals zu ihrer Kunst hätte gelangen können, sie gern noch gelernet haben würde? 1 Sam. 28, 3. f. Alle Hexen in der Christenheit sind in ihrer Jugend auf Christum getauft, haben auch wol im Glauben an ihn gestanden, aber sehet, gleichwol war es möglich,

daß

daß sie von ihrem Erlöser ab, hergegen in die Gemeinschaft der Teufel eintraten, das macht weil der Mensch zu solchen unsaubern Wercken von Natur gar sehr geneigt ist. Bey den verrichteten Zauberwercken Salomons hieß es Apostelg. 8, 10. **sie sahen alle auf ihn beyde klein und gros und sprachen: Der ist die Krafft GOttes, die da gros ist.** Was heißt das? nichts anders, als die Dinge gefielen denen Leuten, und wünschten auch darinn verständiget und damit begabt zu seyn. Zu dem giebts auch viele unter uns, die gern alles, was geschicht, natürlichen Ursachen zuschreiben, und eben diese vermag der Satan am bequemsten in seine Netze zu ziehen. **Hütet euch also meine Zuhörer, hütet euch ernstlich vor diesen Zauber-Sünden!**

Ferner ermahnen wir: **Beschuldiget auch niemanden ohne genugsame Ueberzeugung mit solchen schweren Sünden!** Ihr habt oben gehört, wie greßlich solche vor GOtt und Menschen aussehen, und was sie vor mancherley Uebelthaten in sich schliesen, macht ihr nun eine Person zu einer Hexe,

so legt ihr derselben alle diese Sünden auf. Das Urtheilen vom Nechsten, es geschehe aus Irthum oder aus Lieblosigkeit ist eine grose Sünde wider das achte Gebot, gestalten man seinen Nechsten damit fälschlich beleugt, affterredet, und also wider ihn falsch Zeugniß giebt. Es ist der Warnung Zachariä 8, 16. da er schreibt: **Dencke keiner kein arges in seinem Hertzen wider seinen Nechsten**, und dem Verbot Pauli, welches er Col. 3, 9. setzt: **lüget nicht unter** oder wider **einander!** gantz zuwider. Eli dachte nicht anders, Hanna müsse sich betruncken haben, weil sich ihre Lippen regten, und man hörte keine Stimme, es war drum nicht andem. I Sam. 1, 13 14. Man kan sich also an seinem Nechsten mit bösen Argwohn leicht versündigen. Drum will ich euch ietzo zur Verhütung dieses Lasters das Wort Salomons 17, 27. bestens anpreisen: **Ein Vernünftiger mäsiget seine Rede, und ein verständiger Mann ist eine theure Seele**, oder wie mans geben kan, **hält an sich.** Weiß etwa jemand was, daß von diesen oder jener eine grose Missethat in die-

sen

sen oder andern Fällen begangen worden ist, und sein Gewissen treibt ihn, er ist auch dessen völlig gewiß, so ist er gehalten es der Obrigkeit anzuzeigen, Spr. Sal. 29, 24. ausserdem aber zu schweigen.

Nach der Ermahnung aber niemanden ohne guten Grund zu beschuldigen, wollten wir auch zugleich **denen betagten Weibes-Personen** unter uns diesen guten Rath geben, sie möchten sich gegen die Leute einer angenehmen Freundlich- und Wohlthätigkeit fein befleißigen, und das dem Alter gern angeborne mürrische und filzsigte Wesen ablegen, weil solches insgemein die Ursache wird, warum sie so leicht in Verdacht so grober Menschen-Feindschaft gezogen werden. Paulus meints auch dahin. Tit. 2, v. 3.

Endlich widerrathen wir auch mit grosen Ernst, **daß ja niemand bey Zauber-Leuten in Noth und Kranckheit auch nicht einmal aus Neugierigkeit Rath und Hülfe suche**, denn es einerley ob man zu ihnen oder zum Teuffel selbst gehe. GOtt hat solches 3 B. Mos. 19, 31. in diesen Worten: **Ihr sollt euch nicht wenden zu den Wahrsagern**

sagern, und forschet nicht von den Zeichendeutern, daß ihr nicht an ihnen verunreiniget werdet: denn ich bin der HERR euer GOTT. Und Jes. 8, 19. also: Ein Volck soll nicht die Wahrsager und Zeichendeuter, sondern seinen GOtt fragen, ausdrücklich und scharf verbothen. Es ist besser, schreibt Chrysostomus, sterben, denn durch Zauberey und Teuffels-Gespenste gesund werden. König Philippus in Franckreich war höchst gefährlich krank, man rieth ihm Zauber-Hülffe zu gebrauchen, er aber antwortete: ich will lieber gedultig sterben, als unrechtmäsig unchristliche Mittel gebrauchen. Damit stimmt überein der Unterricht Erasmi Roterodami, der in der Auslegung des ersten Gebots also geschrieben T. V. Oper. f. 989. Wenn du etwa mit einen Bogen oder Büchsen geschossen wärest, und ein Zauberer dir das Eisen oder Kugel durch seinen Seegen ohne Weh ausziehen wollte, solltest du bey dir gedencken und sagen: Mein GOtt ist

es

es dir nicht zuwider, ist es ohne deiner Majestät Verletzung, so geschehe es, sonst will ich die Wunden und Schmerzen gedultig leiden bis in Tod. Alsdenn wirst du sehen, daß der Zauberer nichts vermag zu thun, weil du an GOtt gläubest, dich an ihn hältst, nicht aber an Teuffel. Wer weiß, ob Assa nicht deswegen in seiner Kranckheit gestorben, weil er sich zu solchen Aertzten gewandt, die statt rechtmäsiger Arzeney allerhand abergläubische Mittel gebraucht, und sich auf die Zauberkunst geleget haben? 2. Chron. am 16, v. 12. 13. So viel ist gewiß, daß der König Ahasia, da er in seinen Saal zu Samaria durchs Gitter gefallen war, und den Baalsebub zu Eckron über der Genesung gefragt hatte, die todtverkündigende Antwort von GOtt erhielt: Du solt nicht von dem Bette kommen, darauf du dich geleget hast; sondern solt des Todtes sterben. 2. B. der Kön. 1, v. 4. Darum solt ihr gewarnet seyn vor Zäuber-Aertzten, weil sie GOttes Namen misbrauchen, denn ihr, die ihr sie sucht, billiget

damit ihre Sünden, und macht euch derselben wirck-lich theilhafftig.

Noch muß ich gedencken, es sind auch einige unter euch auf den einfältigen Wahn gerathen, als könten die **Jesuiten** alle Teuffels-Bezauberungen heben. Aber, wer hat euch das Ding weiß gemacht? ein eitles Vorgeben macht ja die Sache nicht wahr, sonst müste jener arme Versucher Matth. 4, 9. ein sehr reicher Welt-Herr gewesen seyn. Dies, und ihr gesammter Kram von Wundern gehört unter ihre seltsamen Gedichte. Sie sehen zu, daß es ihnen bey solchen Verwegenheiten nicht einmal gehe, wie den sieben Söhnen Seevar Apostelg. 19, v. 13-16. Laßt euch also besser berichten: **ein andächtig Lutherisch Vater unser thut dabey mehr, als alle Jesuitische Exorcisten prahlen mögen.**

Auf dieses alles höre ich ein frommes Kind GOttes noch klagen: **ist dem also, daß dergleichen Teuffels-Wercke und Bosheiten in der Welt offt vorgehen, wer kann denn sicher und auf-**

ser

ser Gefahr bleiben, so werde ich ja nicht über die Strafe gehen dürfen, böse Leute werden mich krum und lahm machen? ich antworte: ja, das würden sie allerdings thun, wenn alles in ihrer Gewalt stünde: nimm nur Egyptenland zum Beyspiel dessen an, und lies 2 B. Mos. 7, v. 11. was die Zäuberer daselbst auf GOttes Verhängnis an Menschen, Vieh und andern ehemals ergauckelt haben, allein so ist sie gar sehr eingeschrenckt, denn sie können, wie ein Hund, nicht weiter, als der langmüthige GOtt ihnen die Kette läst. Hier heißt es, wie dorten im 2 B. von Kön. 6, 16. stehet: **Fürchte dich nicht, denn derer ist mehr, die bey uns sind, denn derer, die bey ihnen sind.** Wer sind aber die? GOtt 4 B. Mos. 14, 9. und die heilgen Engel 1 B. Mos. 32, 2. Hätte der Ertzzauberer Simon zu Samaria gekonnt, er würde die Apostel, weil sie sich ihme wiedersatzten, nicht ungetückt gelassen, sondern bald zu schanden gemacht haben: das konte er aber nicht alleine nicht, sondern er mußte gar, wie **Sulpitius** erzehlet, vor ihnen umkommen: denn

als er sich im Angesichte Petri und Pauli auch vielen Volcks durch seine schwartze Kunst und Unterstützung zwo böser Geister in die Lufft schwang, zu erweisen, er sey GOtt, wurden durchs Gebet beyder Apostel die Geister verjagt und er stürtzte vor allem Volck herab und zerbarst. Also kan ein frommer Christ, der sich seinem lieben GOtt fein fleißig und andächtig empfiehlet, mit dem starcken Schutz der heiligen Engel umgeben ist, ohne alle Furcht und Gefahr bleiben, der Teuffel und seine Getreuen, die nicht einmal über eine Sauborste Erlaubnis haben, Matth. 8, 31. werden an ihm keine Macht finden.

Sehet, Geliebte im HErrn, das war die nöthige Belehrung, so ich euch bey dem, was unter uns vorgegangen ist, zu geben schuldig war. Wir haben bereits bey Erklärung des andern Gebots, da ausdrücklich davon geredet werden mußte, gesagt: Zaubern sey ein offenbares Werck des Fleisches Gal. 5, v. 20. sey daher von GOtt, 5 B. Mos. 18, 10. in unserm Text und annoch vielen Schrifft-Oertern hart verbothen, gehöre unter die verdammliche Laster der

Welt

Welt Offenb. 22, 15. und gezeigt, wie man sich auch vor einer schädlichen Vernunffts-Bezauberung wohl zu bewahren habe, und wie sie lieber bey unbegreiflichen GOttes Wahrheiten fein fleißig unter den Gehorsam des Glaubens gefangen zu nehmen 2 Cor. 10. v. 5. Jedoch wenn das Wort nur so der Ordnung nach vorgetragen wird, ohne daß eine besondere Begebenheit dessen dazu kömt, als wir sie jetzo haben, so wird es nicht so merckſam angehöret, und zu Gemüthe gezogen. Behaltet also diesen ausführlichen Unterricht, **legt ihn**, wie das Grund-Wort Luc. 1, 66. haben will, **in euer Hertz** und denckt ihm fleißig nach!

Wir wollen nun diese Predigt schliessen, wenn wir nur noch ein Wort gesagt haben. Dort steht 4 B. Mos. 23, 32. **es ist kein Zauberer in Jacob, und kein Wahrsager in Israel.** Dies war Bileams Zeugnis, daß das Volk GOttes von Hexen und Hexenmeistern damals rein gewesen sey. Es soll auch zum Beschluß mein Wunsch, mein brünstiger Wunsch werden: **Es sey doch kein Zauberer, keine Zauberin in unserer lieben Stadt**

Apolda' sey rein, gantz rein von diesem Unkraut! Wäre es aber nicht, da GOtt vor sey, und es befänden sich hier etliche oder auch nur eine eintzige, so gebiete ich ihr heute im Namen der hochheiligen Dreyeinigkeit GOttes des Vaters, des Sohnes und des heil. Geistes, daß sie ihr groses Sünden-Elend und gefährlichsten Seelen-Zustand ja erkenne, durch Hülffe des heil. Geistes, der auch an ihrer Seele täglich arbeitet, recht bekehre, und sich mit Manasse von der Gewalt des Satans und seinen Stricken bald, bald los mache, weil auch um ihrentwillen JEsus sein theures Blut am Creutzes-Stamm vergossen hat.

Sie stopffe gegen die Stimme dieser göttlichen Beschwörung ihr Ohr wie eine taube Otter ja nicht zu. Thut sie es aber, und höret nicht, so soll sie hiermit vor dieser gantzen Gemeinde die an jenem Tage Zeugnis wider sie ablegen soll, zuletzt noch wissen, daß sie kein Theil an GOtt und seiner Gnade, kein Theil an JEsu Christo und seinem kostbaren Blute, kein Theil an GOtt dem Heiligen Geist und seinem süssen Trost, kein Theil an der künfftigen grosen Seeligkeit aller Auserwählten habe; dagegen wird sie als eine Sclavin und Leibeigene aller höllischen Geister, denen sie gedienet und zu Willen gelebet, ewig! ewig! ewig! verdammt und ohne alles Ende der Quaal des Teuffels seyn und bleiben müssen! Amen! Amen!

Kurzer Bericht
Des in Apolda vermeintlich vorgegangenen Zauberwerks.

Hier muß ich nun nothwendig meinen geneigten Leser dessen berichten, was damals alle meine Zuhörer, da ich diese Predigt hielt, schon wusten, zum Theil gar mit angesehen hatten: Es wurde nemlich allhier ein junger Mensch von etwa 15. Jahren mit Namen Johann Gottlieb Heinicke einer Wittfrauen Sohn vor einem viertel Jahre kranck, klagte Reisen im Rücken und andere Ubelkeiten. Es besorgte sich die liebe Mutter anfänglich zwar eben keiner solchen Weitläuffigkeiten; die Unpäßlichkeit aber nahm von Tage zu Tage zu, bis er endlich gar Bettlägerig wurde, wobey er aber immer wohl aussahe und sehr starck essen mochte. Da diß eine geraume Zeit gewähret hatte, beklagte der Patiente eine Verdunckelung seiner Augen und Verstopffung seines Gehörs, fieng auch an in seinem Krancken-Bette hin und her zu fahren, als sey er nicht wohl bey Verstande, dermassen, daß man ihn halten und bändigen muste. Ich besuchte ihn zum erstenmal, wurde aber von Paroxismo nichts gewahr, doch bekräfftigte Patiente selbst, nachdem man ihn durch ein Klopffen an die Stirn meiner Gegenwart versicherte, seine Blind-

und

und Taubheit, und die grosse Krafftlosigkeit, darinn er ohn allen Gebrauch seiner Glieder läge, redete so verständig mit mir, als verständig nur ein Mensch von solchen Jahren sprechen kan, hielte jedoch seine Beschwehrung vor eine unfehlbare Hexerey; ich suchte der Mutter, weil ich zu dem Tauben nichts sprechen konte, solches durch Vorstellung: Teuffel und böse Leute könten ihr und ihrem Kinde ohne göttliche Zulassung nicht schaden, aus dem Sinne zu reden, und wieß sie unter andern auf die Worte: Ohne deinen Willen kan mir ꝛc. fiel auch darauf mit allen Anwesenden auf die Knie, und that ein bewegliches Gebet um göttliche Gnadenhülffe, verließ sodann den Patienten dießmal auf vorher ertheilte Einsegnung. Endlich ließ mich die Mutter einmal ruffen, da der Patiente eben im hefftigsten Paroxismo arbeitete, so traf ich ihn denn auch darinn so an, daß er, da man mir die Thür aufthät, bis an die Decke der Stuben fuhr, nachdem ich aber so fort mit starcker Stimme und Ernsthafftigkeit gegen ihm zurief: Führ uns HErr in Versuchung nicht ꝛc. sanck er so gleich darnieder, und lag eine ziemliche Weile still, im Angriff seiner Zerarbeitung aber musten ihn immer drey bis vier Mann halten. War die vorbey, so zogs ihm alle seine Glieder, Arme, Beine und Kopf dermassen zusammen, daß er im Bette rund wie eine Kugel fest in einander geschlossen lag, und ihn niemand von einander bringen konte, bis sich der

Cör-

Cörper zuletzt selbst lösete. Dieß Jammer Spectacul nun hat wol auf die 4. Wochen alle Tage, und zuletzt fast alle 2. Stunden sich angehoben, wobey der Patiente immer viele Reden erzehlt, die eine Hexe gegen ihn mit Bedrohung eines künfftigen noch weit ärgern Peinigens spreche, wobey denn leicht zu gedencken, daß das Volck haufenweise zum Hause eingedrungen, und viel 100. Menschen es mit Augen angesehen. Hierauf wird die bekümmerte Mutter des elenden Kindes von jemand benachrichtiget, daß ein gewisser Bürger von Eckartsbergen dergleichen Kranckheiten zu curiren wisse, sie schickt zu ihm, und läst ihn um Hülffe ansprechen, der Mann kömmt auch nach etlichen Tagen, accordirt mit der Mutter über der Cur 10. Rthlr. die er auch erhalten hat, er fängt sein Werck den 30. Octobr. dieses Jahrs an einer Mittwoch nachmittag 2. Uhr in Gegenwart verschiedener Personen aus unserer Stadt, und wie man sagt mit allerhand guten Wünschen und Sprüchen an (ich bin nicht dabey gewesen) nimmt den Patienten aus dem Bett, hält ihn über ein Kohlfeuer, worein er verschiedene Specereyen und Kräuter geworffen, und räuchert ihn also auf vierdthalb Stunde; so bald der Rauch an die Füsse kömmt, kan der Patient auch wieder auftretten, die Dunckelheit verschwind aus den Augen, das Gehör findt sich auch wieder, und diß alles innerhalb einer Minute. Nun wirst du mein Leser fragen: wo kommt das Geschrey von

der Hexerey her? Antwort, da der Curante im Räuchern ist, und viel Volcks vorher aufgelauffen, das sich in die Patienten Stube gedrungen, so geht unter demselben auch eine gewisse betagte Frau unserer Stadt eine Gevatterin der Mutter die jetzt eben aus der nahgelegenen Mühle kömmt, worin sie das Mahlen bestellt hat, mit hinauf, zusehen was da geschehen will; als sie aber merckt, daß die Cur (so hat sie es selbst vor mir ausgesagt) durch unterschiedliche Ceremonien langweilig werden möchte, auch überdem muthmasset, es möchte die Sache vor die Gerichten kommen, und sie etwa Zeugnis ablegen sollen, will sie wieder fort, und zur Stuben-Thür hinaus, trippelt auch wol bey derselben etwas herum, so redet sie der bestellte Thür-Wächter an, sie solle doch hinne bleiben, jetzo würde niemand aus oder eingelassen, und was noch mehr vor Reden dabey gefallen seyn mögen. Darauf entsteht denn auf einmal das Geschrey in der Stadt, welches sich nachher, wie man sagt bis hinunter ins Hollsteinische ausgebreitet hat; wißt ihr wer die Hexe ist, es ist die und die ꝛc. Indessen ist der Knabe ganz gesund, sieht hört, geht und redet wieder verständig. Man rief mich sogleich, als dieses geschehen war, zu erkennen, was da vorgegangen, ich fand den Patienten voller Freuden vorm Bette stehen und der Menge Volcks seine Hülffe erzehlen; wünschte, daß die Gesundheit guten Bestand haben möchte, forderte ein Gesangbuch,

und sung mit ihm das Lied: Sey Lob und Ehr dem Höchsten ꝛc. erinnerte darauf den gesund gewordenen seine Mutter und alle Anwesende ihrer Pflichten hierbey, segnete ihn aufs neue ein, und gieng wieder nach Hauß. Nachher hat sich in Armen und Beinen des Patienten zwar einige Beschwerden wieder geäussert, sie sind aber durch wiederholtes Räuchern fast abgethan, jedoch curirt man noch immer an ihm. Jetzt wird mein Leser ohne Zweifel begierig seyn zu erfahren, was ich von der Sache halte, und wofür ich Kranckheit und Cur erkenne, so laß er sich noch das sagen, was ich des nechsten Sontags von der Cantzel zu unserer Gemeinde auch gesprochen habe. Ich beschloß nemlich damals das dritte Hauptstück in Catechismo, und hatte meinen Zuhörern dessen letzte Worte, das ist gewißlich wahr, zu Nutze gemacht, darauf sprach ich: Gleichwie nun das alles, so uns in diesen Artickuln vorgelegt wird, ungezweiffelte Warheiten sind; also wird offt unter den Leuten vieles gesprochen, und vor gewißlich wahr angegeben, welches doch wohl falsch ist. Ihr wißt, meine Zuhörer, was in dieser Woche unter uns geschehen, und gesprochen worden ist, wie man einer gewissen Person unserer Stadt der Zauberey beschuldigen will, zwar mag ich ihr Advocate nicht werden, sie hat mich auch nicht drum ersucht, noch sonst niemand vertheidigen, weil ich nicht wissen kan, was jedes in seinen Hertzen hat. Aber

das

das muß ich euch doch sagen, ihr solt euch nicht vorsetzlich am 8ten Gebott versündigen, denn die Anzeigungen zu so grossen Sünden, die ihr angebt, sind noch lange nicht zureichend jemand damit beschuldigen zu können; Ausser dem muß ich euch auch eröffnen was in einen Schreiben, so ich heute von dem Ehrenvesten Rathe aus Eckartsbergen erhalten habe, stehet: Bewuster Curante nemlich, auf welchen ihr euch alle mit der Beschuldigung beziehet, ist daselbst gerichtlich vernommen worden, und bekräfftiget er, so es erfordert würde, auch durch einen Eyd, er wisse von ersagter Person nichts, als alles Liebes und Gutes, er erkenne sie vor eine ehrliche und rechtschaffene Frau, er habe auch zu ihr in der Patienten-Stube gar nichts geredet, wie er denn desfalls alle gegenwärtige Personen zum Zeugen anruffe und so weiter. Mithin ist meine hertzliche Ermahnung an euch, haltet mit solchen liebloſen Urtheilen zurück, und wartet bis uns GOtt nähere Anzeigungen drüber thue; ich meines Orths sehe die gantze Sache, Kranckheit und Cur als ein Geheimnis an, davon man bis jetzo noch nichts gewisses sprechen kan, würde auch, so mich jemand drüber fragen solte, die Finger auf den Mund legen und sprechen: ich weiß nicht, ich begreifs nicht. Läßt uns aber GOtt hierinnen mehr erfahren und nur einen Fuß recht setzen, daß Schändungen des göttlichen Nahmens Zaubereyen oder Teuffels-Stücke auf einer oder der andern Seite vorgegangen wären, so wollen wir auch mit der Wahrheit dawider so hervor brechen, daß sich unsere Kirch-Mauren, unsere dicke Kirch-Mauren dagegen biegen sollen; jetzt aber schweige ich, machts auch so, und bringt eure Kinder und Stadt nicht selbst in ein böses Geschrey?